

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Landeshauptarchiv Schwerin, in dem auch die Akten des Landes Mecklenburg-Strelitz aufbewahrt werden, findet sich im Bestand Militärwesen in der Akte Nr. 2 unter dem Datum des 9. Dezember 1857 ein Rundschreiben des Kommandeurs der Mecklenburg-Schweriner Division, Generalmajor Clamor August Ferdinand von Witzleben, dem im Kriegsfall auch das Mecklenburg-Strelitzer Infanterie-Bataillon unterstellt worden wäre, an die ihm nachgeordneten Kommandos. Er teilt diesen mit: *„Ich habe den Premier-Lieutenant von Nettelblatt des Divisions-Stabes beauftragt, unter meiner Leitung eine Geschichte des mecklenburgischen Militärs auszuarbeiten und zwar in dem Umfange, daß damit sowohl eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des mecklenburgischen Heerwesens, als auch eine Schilderung derjenigen Kriegshandlungen einbegriffen ist, an denen das mecklenburgische Volk oder mecklenburgisches Militair zu irgend einer Zeit theilgenommen hat.“* Sein Ziel war dieses: *„Die Wichtigkeit des Unternehmens beruht vornehmlich darin, daß die Kenntniß früherer vaterländischer Zustände, soweit sie den Militair interessiren, dadurch erweitert und ein Werk geschaffen wird, welches dem Officier sowohl zur Selbstbelehrung, als auch zum Unterricht des Unterofficiers und Soldaten dienen soll; ferner auch darin, daß alles zerstreute und lückenhafte Material gesammelt, vervollständigt und zu einem Ganzen vereinigt wird und so ein Werk entsteht, welches die Grundlage sein wird, auf welcher für die Zukunft alle späteren militair-geschichtlichen Darstellungen weiter geführt werden können.“* Der erste Teil dieser Zielstellung des Generals ist zu vernachlässigen. Der zweite Teil gilt mehr denn je. Dem General war auch klar: *„Ein solches Werk entspricht aber nur dann vollkommen seinem Zwecke, wenn es mit äußerster Gründlichkeit und mit Benutzung aller nur auffindbaren Quellen behandelt wird.“*

Generalmajor von Witzleben vermochte sein Vorhaben nicht zu verwirklichen. Ein knappes Jahr darauf wurde er – noch zum Generalleutnant befördert – in die preußische Armee zurückversetzt; am 4. Oktober 1859 starb er als Kommandeur der 12. Division in Goslar. Auch andere Offiziere suchten ein derartiges Werk für das mecklenburgische Militär zu schaffen. Das geschah meist von Schweriner Seite aus, aber Strelitz wurde immer einbezogen. Jedoch kam ein solches Werk nie zustande.

Bei dem anderen eben genannten Offizier handelt es sich um den 1830 in Rostock geborenen Ferdinand Christian Erhardt Freiherr von Nettelblatt. Sein Vater war kein Militär, sondern als Dr. phil. Bibliothekar an der Universität Rostock. Schon von da her wäre der Premierleutnant

von Nettelblatt für die vom General vorgesehene Erarbeitung einer Militärgeschichte Mecklenburgs geeignet gewesen. Aber, verschiedene dienstliche Verwendungen, so auch einige Jahre als Flügeladjutant des Großherzogs Friedrich Franz II., ließen eine derartige systematische Arbeit nicht zu. 1883 starb er bereits. Einige militärgeschichtliche Aufsätze hatte er immerhin veröffentlicht.

Dann gab es Offiziere, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg viele Regiments- und Bataillongeschichten, also auch zu den mecklenburgischen Truppenteilen, verfaßt hatten. Sie kamen aber auf Grund üblicher ständiger Versetzungen in andere Truppenteile auch zu keinen weiteren großen militärgeschichtlichen Arbeiten.

Erst Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts unternahm in Schwerin ein Offizier des Grenadier-Regiments Nr. 89, dessen I. und III. Bataillon in Schwerin und dessen II. Bataillon in Neustrelitz in Garnison lag, umfassende Anstrengungen zur Erarbeitung einer Militärgeschichte Mecklenburgs. Von ihm sind zahllose Offizier-Personalberichte im Landeshauptarchiv Schwerin überliefert. Jedoch wurde Hauptmann Paul Friedrich von Kühlewein gleich bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges an der Spitze der Leib-Kompanie jenes Regiments am 6. August 1914 beim Sturm auf die belgische Festung Lüttich durch einen Kopfschuß so schwer verwundet, daß er zwei Tage später verstarb. Als aktives Mitglied hatte er im Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde mitgearbeitet.

Aus Mecklenburg-Strelitz selbst sind bis zum Erscheinen des heute zu ehrenden grundlegenden Werkes zur Landes-Militärgeschichte von Herrn Jean Bellmann diese früheren Arbeiten zu nennen: Von dem Generalmajor Jesko von Puttkamer die „*Kurze Geschichte des II. Bataillons Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadier-Regiments 89*“, einmal in Neustrelitz o. J. erschienen, dann – lange nach seinem Tod – 1971 im Carolinum (37. Jg., Nr. 60/61) veröffentlicht. Hinzu kommt vom Archivar Paul Steinmann eine Arbeit über „*Die Mecklenburg-Strelitzsche Landgendarmarie*“ aus dem Jahre 1924, ein Beitrag über das 1808 errichtete Mecklenburg-Strelitzer Infanterie-Bataillon, das 1812 im Feldzug Napoleons gegen Rußland faktisch unterging sowie eine Folge über das 1813 errichtete Husaren-Regiment, die legendären C-Husaren, und ihr Wirken in allen großen Schlachten der Befreiungskriege 1813 bis 1815, ebenfalls im Carolinum in den 1960er Jahren. Bereits 1854 hatte August Milarch

darüber veröffentlicht. 2011 legte Wolfgang Barthel eine Arbeit zur Militärgeschichte des Landes Mecklenburg-Strelitz am Beispiel der Stadt Friedland vor.

In Mecklenburg-Schwerin hatte sich vielfach in den Jahren bis 1945 der Archivar Georg Tessin der Erforschung und Darstellung der mecklenburgischen Militärgeschichte zugewandt. Seine Dissertation über „*Die Geschichte des mecklenburgischen Militärwesens 1648-1718*“ von 1922 an der Universität Rostock konnte er als Band 42 in den Mitteldeutschen Forschungen 1966 unter dem Titel „*Mecklenburgisches Militär in Türken- und Franzosenkriegen 1648 – 1718*“ einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. NSDAP-Mitgliedschaft und seine große Nähe zum Gauleiter Friedrich Hildebrandt führten letztlich zu drei Jahren Haft in Fünfeichen. Nach seiner Entlassung floh er in die Bundesrepublik und legte dort ein vielbändiges Werk zur Organisationsgeschichte der Deutschen Wehrmacht vor.

Meine Damen und Herren gestatten Sie jetzt eine persönliche Anmerkung. Vielleicht hätte ich den Wunsch des Generalmajors von Witzleben vom Dezember 1857 nach mehr als 150 Jahren erfüllen können. Versucht hatte ich es mit einigen Publikationen. Mir fehlen aber zwei Jahrzehnte, in denen ich im Dienste von NVA und Bundeswehr stand. Zudem bin ich jetzt zu alt.

Nun sollen aber die Aufzählungen der verschiedenen Versuche zur Darstellung der mecklenburgischen Militärgeschichte ein Ende haben. Nunmehr existiert für das kleinere der beiden Mecklenburg, d. h. für Mecklenburg-Strelitz, eine umfassende Abhandlung. Mit der grundlegenden Arbeit von Herrn Jean Bellmann, in diesem Jahr in zwei Bänden in einem Umfang von 1 – 2 – 3 – 4, also tatsächlich 1234 Seiten, erschienen, ist auf lange Zeit ein Problembereich mecklenburgischer Militärgeschichte gelöst.

Es ist also an der Zeit, sich dem Verfasser und seinem Werk zuzuwenden. Jean Bellmann, 1964 in Neustrelitz geboren, bringt als wichtige Grundvoraussetzungen nach dem Abitur seinen 18monatigen Grundwehrdienst von November 1983 bis April 1985 bei der Volksmarine der NVA und danach ein fünfjähriges Studium der Geschichte und Germanistik an der Rostocker Universität mit dem Abschluß Diplomlehrer mit. In den Jahren von 2004 bis 2007 ergänzte er beide Fächer durch den Erwerb der Lehrbefähigung für das Fach Evange-

liche Religion. Seit 1990 arbeitet Jean Bellmann mit großem Engagement als Lehrer, zunächst in Neubrandenburg, ab 1998 in Neustrelitz.

Von Anfang seines Berufslebens an hat Jean Bellmann aber das im Geschichtsstudium erworbene Wissen und Können nicht vergessen. Wann immer möglich, wandte er sich entsprechenden Themen und gesellschaftlichen Einrichtungen, in denen derartige Themen eine Rolle spielten, zu. So war er in den 1990er Jahren Mitglied im Verein „*Freundeskreis des Karbe-Wagner-Archivs Neustrelitz*“, ist seit 1999 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Ordenskunde und ab 2011 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Heereskunde. Die Gesellschaft für Ordenskunde ehrte ihn 2001 mit ihrer bronzenen Verdienstmedaille. 1998 hatte er sich mit der Transkription und Bearbeitung der Altstrelitzer Kirchenchronik befaßt. 1999 wurde diese durch die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Strelitz-Alt unter dem Titel „*Das Kirchspiel Strelitz seit der Reformation*“ veröffentlicht. Gleichzeitig erfolgte durch ihn die Bearbeitung eines phaleristischen Fachbuches, das im Jahre 2000 durch den dänischen Autor Peter Ohm-Hieronymussen unter dem Titel „*Die Mecklenburg-Strelitzer Orden und Ehrenzeichen*“ in deutscher Sprache erschien.

Parallel dazu begann er – wann immer es nach Erfüllung der beruflichen Aufgaben möglich war – mit der Erforschung und Niederschrift der Militärgeschichte von Mecklenburg-Strelitz. Seitdem sind zwei Jahrzehnte vergangen. Einen erheblichen Anteil am Gelingen der Arbeit hatte seine Frau Angela, die nicht nur zu Tischzeiten morgens, mittags und abends gelassen seine Ausführungen über die neuesten Wendungen seiner Forschungen ertrug, sondern auch das gesamte Manuskript aufmerksam las. Außerdem hat sie ihm gemeinsam mit ihrer Tochter Marie selbst in drängendsten Zeiten den Sinn dafür bewahrt, daß ein Leben jenseits der militärgeschichtlichen Arbeit existiert. Um so mehr ist es schade, daß er heute anlässlich der Verleihung des Daniel-Sanders-Preises nicht gemeinsam mit seiner Frau und Tochter hier sein kann. Eine schwere gesundheitliche Beeinträchtigung hätte eine dienstliche Freistellung am Folgetag notwendig gemacht.

Nun möchte ich einige Bemerkungen zu seinem zweibändigen Werk anschließen. Es ist eine Tatsache, daß es kaum umfassende Darstellungen der Militärgeschichte eines deutschen Kleinstaates gibt. Jean Bellmann hat nach 20jähriger Forschungsarbeit eine solche nicht nur für das Herzog- bzw. Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz von 1701 bis 1918, sondern auch für das danach auf diesem Territorium stationierte Militär – das von der Reichswehr über die

Wehrmacht, Sowjetarmee, NVA bis heute zur Bundeswehr unterschiedlicher nicht sein konnte – vorgelegt. Grundsätzlich und richtigerweise wählte er eine historisch-problematische Gliederung für sein zweibändiges Werk.

Somit behandelt er im ersten Band in sieben Kapiteln die Geschichte des Strelitzer Militärs von der Gründung des Herzogtums 1701 bis zum Eintritt in den von Kaiser Napoleon geschaffenen Rheinbund 1808, während der Zugehörigkeit zum Rheinbund auf Seiten Frankreichs bis einschließlich des katastrophalen Krieges 1812 gegen Rußland, im Kampf um die Wiedererlangung der politischen Eigenständigkeit von Mecklenburg-Strelitz von 1813 bis 1816, in den Jahren als Mitgliedstaat des Deutschen Bundes von 1815 bis 1870 und während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 sowie in den Friedensjahren bis 1914.

Den zweiten Band setzt Jean Bellmann mit zwei Kapiteln zum Anteil und zum Schicksal Mecklenburg-Strelitzer Truppen im Ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 und mit deren Auflösung nach 1918/19 fort. Dieser bis jetzt rein historischen Darstellung schließen sich vier spezielle Kapitel zu den Regenten, Offizieren und Kommandeuren sowie Standorten, zu den Militärgebäuden in der ehemaligen Residenzstadt Neustrelitz, zu den militärischen Ehrenzeichen und ihrer Trageweise und zu den Feldzeichen der Truppenteile an. In den abschließenden drei weiteren Kapiteln wird nochmals in historischer Abfolge die Militärgeschichte auf dem Territorium von Mecklenburg-Strelitz in der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945, während des Bestehens der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR von 1945 bis 1990 und nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland 1990 bis zum vorigen Jahr ausführlich behandelt. Eine Zusammenfassung und eine Zeittafel zur Thematik runden das Werk ab.

Generell werden vom Autor in den historisch verlaufenden Kapiteln eingangs immer die jeweils bestimmenden politischen und militärischen Rahmenbedingungen dargelegt. Es folgen die eigentliche Formationsgeschichte mit der Aufstellung der Truppenteile, ihre Kommandeure, Stärken und Dislozierung. Ausführliche Angaben zu Uniformierung und Bewaffnung, auch zu Dienstablauf, Militärjustiz, Militärmusik und vor allem zu den Einsätzen schließen sich an. Zur ausführlichen Behandlung von Uniformierungen und Ehrenzeichen der Soldaten möchte ich ein Wort hinzufügen. Über die Behandlung dieser scheinbar überflüssigen Kleinigkeiten kann geschmunzelt werden, doch die Kenntnis davon vermag Familienforschern die zeitliche Einordnung alter Fotos der Vorfahren sehr zu erleichtern.

Jean Bellmann behandelt ebenso wie die genannten Bereiche des Militärwesens das Verhältnis von Militär und Bevölkerung, die damals nicht selbstverständlichen Sozialfürsorgemaßnahmen und auch die militärische Erinnerungskultur, die er als eine Spielart bürgerschaftlichen Engagements in der Monarchie und der ersten deutschen Republik identifizierte. Mit dieser Verbindung von Militär- und Sozialgeschichte wird ein sehr moderner Ansatz verfolgt. Alle Kapitel sind hervorragend mit zeitgenössischem Bildmaterial anschaulich ergänzt. Ein umfangreicher wissenschaftlicher Apparat, der schon auf dem ersten Blick das gründliche Archivstudium des Autors belegt, rundet das Bild von dem sehr empfehlenswerten Werk ab.

Wie Herzog Borwin zu Mecklenburg in seinem Vorwort zum Werk richtig feststellte, wurde von Jean Bellmann großer Wert darauf gelegt, Kriege nicht als harmloses oder gar herrliches Ereignis darzustellen. In seinen Auswirkungen auf die unmittelbar und körperlich, aber auch auf die mittelbar Betroffenen war und ist jeder Krieg unmenschlich. Soldaten aller Dienstgrade waren und sind immer zuerst Menschen mit Gedanken, Empfindungen und Hoffnungen. Meine Damen und Herren, vergessen Sie bitte nicht, niemand zieht von sich aus in einen Krieg – das Militär wird stets von Politikern und Politikerinnen in einen solchen geschickt.

Zusammenfassend und abschließend möchte ich feststellen: Jean Bellmann hat eine umfassende Arbeit zur Erforschung und Darstellung der Militärgeschichte des Landes Mecklenburg-Strelitz mit einem hohen wissenschaftlichen Rang vorgelegt. Ich hätte mir diese Arbeit durchaus als eine Dissertationsschrift vorstellen können. Sowohl die thematische Breite, wie auch die Tiefe der Recherchen in Archiven und Bibliotheken stellen eine große Leistung dar. Sie wird heute zurecht gewürdigt. Sein Werk ist eine Bereicherung der mecklenburgischen Landesgeschichte. Es sei erwähnt, daß es inzwischen bundesweit zum Bestand von Fachinformationsstellen und Universitäten der Bundeswehr, aber auch von zivilen Bibliotheken zählt.